

St. Gallen von oben vor 300 Jahren und heute

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Gallen von oben

vor 300 Jahren und heute

Zwei Bilder St. Gallens haben wir hier nebeneinander gestellt: eines aus dem Flugzeug, vor wenigen Jahren angefertigt, und das andere eine alte Zeichnung im geographischen Werke Merians, aus dem 17. Jahrhundert.

Diese Nebeneinanderstellung veranlaßt uns zu verschiedenen interessanten Beobachtungen.

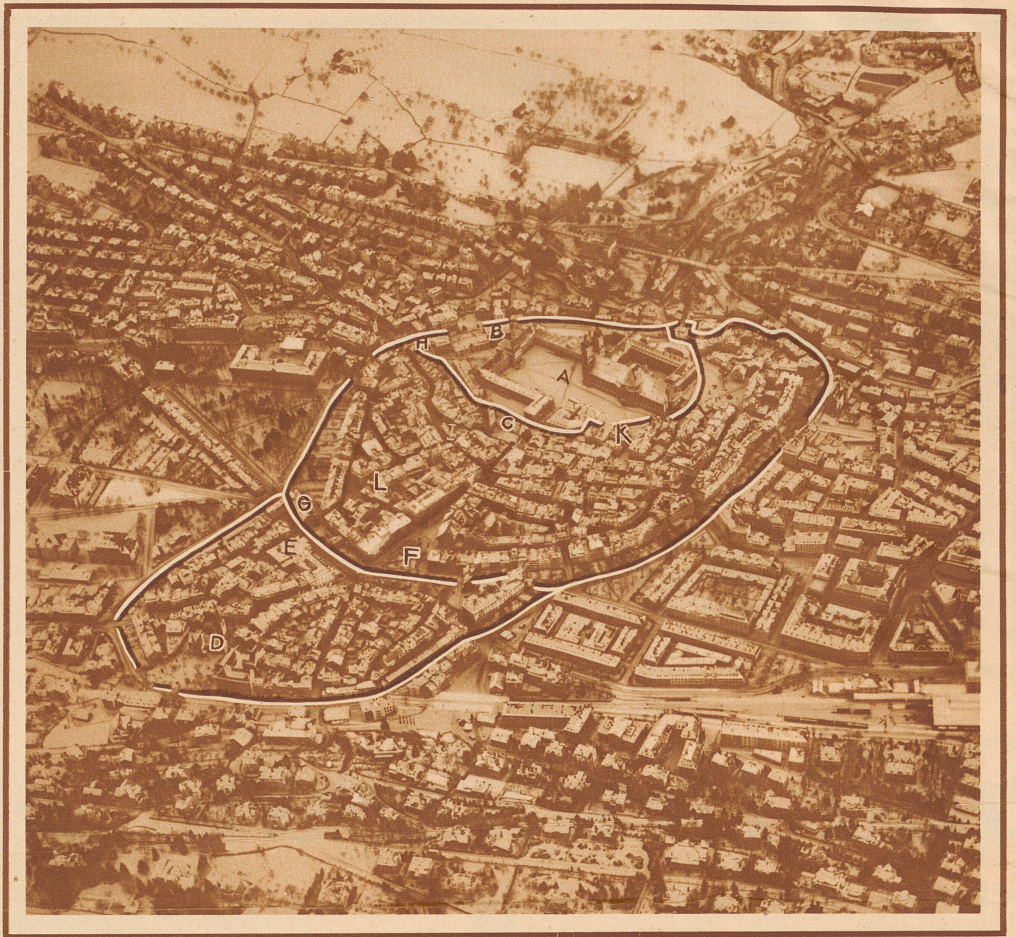
Erstens einmal ist es außerordentlich erstaunlich, wie es den Zeichnern alter Städtebilder vor dreihundert Jahren gelang, in ihrer Phantasie sich die Anlage der Städte von oben gesehen so richtig vorzustellen und wiederzugeben, als wären sie schon in den Luftraum hinaufgestiegen: unsere heutigen Flugzeugaufnahmen bestätigen die Richtigkeit dieser alten Darstellungen in einer geradezu erstaunlichen Art und Weise, — eine Leistung der alten Zeichner, die ihresgleichen sucht!

Andererseits zeigen uns die beiden Ansichten, wie wenig sich die Grundanlage St. Gallens im Laufe der letzten drei Jahrhunderte verändert hat.

Schon die äußere Form des Stadtkerns ist dieselbe geblieben; eine deutliche Birnenform. Aber auch die einzelnen Straßenzüge stimmen im wesentlichen überein. Wer St. Gallen aus eigener Anschauung kennt, wird leicht die Marktgasse in beiden Ansichten finden, ebenso Neugasse, Multergasse, Speisergasse und manche andere mehr.

Doch nicht nur das: sogar einzelne Baulichkeiten stehen beiderorts am gleichen Platz und oft genug noch deutlich als dieselben Gebäude erkenntlich. Das gilt vor allem von der St. Mangenkirche, dem Kaufhaus und dem Zollkoferschlößli beim Speisertor. Selbst einzelne Brunnen sind schon vor dreihundert Jahren genau dort eingezeichnet worden, wo sie jetzt noch stehen: das schönste Beispiel ist wohl jenes des St. Mangenbrunnens; ein anderes dasjenige des Brunnens in der Speisergasse, vor dem Hause Ritter. — Aber auch Zerstörungen der alten Stadtanlage können wir vergleichend feststellen, vor allem jene unverzeihliche Beseitigung des alten Rathauses an Stelle des heutigen kleinen Parkes hinter dem Vadiandenkmal: wie eine große Lücke in einer schönen Schmuckreihe fehlt dieses Gebäude heute im geschlossenen Häuserbogen, der sich einst vom Multertor bis zum Speisertor erstreckte.

Hanns Theiling



Fliegeraufnahme A4 Astra



A: Bezirk des ehemaligen Benediktinerabtei St. Gallen. Wenn auch die einzelnen Bauten im ausgehenden 18. Jahrhundert zum größten Teile neu aufgeführt wurden und deshalb das äußerliche Bild nicht mehr übereinstimmt, so erkennt man doch heute deutlich den Umfang des alten Klosterbezirkes. B: Identisch ist innert des Klosterbezirkes vor allem noch das Gebäude, durch welches das berühmte Karstort gebrochen wurde. C: Die reformierte St. Laurentin-Kirche, die alte Pfarrkirche der Stadt St. Gallen, steht noch immer an Ort und Stelle, wie der alte Plan es zeigt, und wie es schon vorher Jahrhunderte lang der Fall war. D: Das gleiche gilt von der St. Mangen-Kirche, nur mit dem Unterschied, daß hier sogar das Gebäude noch dasselbe ist, wie auf dem alten Plan. Ein Vergleich zeigt deutlich, wie wenig die Anlage selbst durch die seitherigen Renovationen verändert wurde. E: Das ehemalige Frauenkloster St. Katharina, heute profanen Zwecken dienend, außer der Kirche, die zurzeit dem französischen Gottesdienste offensteht. F: Leider ist Ende des letzten Jahrhunderts das schöne alte Rathaus St. Gallens abgerissen worden, und heute gähnt dessen einstiger Standort wie ein großes Loch im Stadtbild: der kleine Park hinter dem Vadian-Denkmal vermag keinen genügenden Ersatz zu schaffen. G: Noch erhalten dagegen ist das alte Kaufhaus, — heute bekanntlich eines der unangenehmsten Verkehrshindernisse in Alt-St. Gallen. H: Das Zollkofers-Haus oder Schloß läßt sich wiederum in beiden Aufnahmen deutlich vergleichen; das alte Bild zeigt es noch in einer zielreichen Erkerbaut, wovon heute nur mehr Reste übriggeblieben sind. I: In der Gabelung zwischen Turm- und Speisergasse erkennen wir ebenfalls in beiden Plänen deutlich das Haus der heutigen Pape-terre Ritter. Im alten Plan steht sogar der schöne Brunnen schon eingezeichnet, der jetzt noch davor steht.